

Liebe Susan, liebe Mitglieder der Museumskommission, liebe Vernissage-Gäste

Susan Kopp und ich kennen uns schon seit fast 50 Jahren, also den grössten Teil unseres Lebens.

Was verbindet uns?

- Zuallererst: Silvia Kopp, die Schwester von Susan Kopp und meine langjährige und enge Freundin.
- Damit verbunden in den letzten fast 50 Jahren gemeinsame Abende und Feste, gemeinsame Erlebnisse und Anteilnahme am Leben und Werdegang der andern.
- Ein sehr besonderes Erlebnis in jungen Jahren: Wir haben am Münchner Oktoberfest einen denkwürdigen und sehr ausgelassenen Abend zusammen verbracht, sehr viel gelacht, Bier getrunken und auf den Tischen getanzt. Lachen tue ich viel und immer wieder, aber Bier getrunken und auf Tischen getanzt habe ich vorher und nachher nie wieder. Warum erzähle ich das? Weil ich glaube, dass dieses Erlebnis auch viel mit Susan zu tun hatte, mit ihren Qualitäten und Eigenschaften, dazu später...
- Unsere Ausbildung: Wir sind beide Juristinnen.

Was hat Susan Kopp für einen Werdegang?

Susan ist 1964 geboren und in Zürich Leimbach mit zwei älteren Schwestern aufgewachsen. Als sie 15 Jahre alt war, haben ihre Eltern ein Haus in Götighofen gekauft und die ganze Familie ist von Zürich in den Thurgau gezogen. Susan hat am Bodensee, in Romanshorn die Matura gemacht und anschliessend in Zürich Jura studiert. Danach kam eine klassische Juristinnen-Laufbahn: Arbeit auf einem Gericht, Rechtsanwaltsprüfung, lange Jahre juristische Tätigkeit in einer Grossbank und einer Beratungsfirma.

Schon als Kind hat Susan sehr gerne gemalt und gezeichnet, was von den Eltern auch immer gefördert wurde: Zum Beispiel hat sie im Kindergarten «Hippo das Nilpferd», ein Bild, das bis zum Tode ihrer Mutter im Badezimmer des Elternhauses in Götighofen gehangen hat.

Susan war auch von klein auf von Tieren fasziniert, allen voran von Geissen und Kühen. Bei Wanderungen im Appenzellerland ist sie als kleines Kind

unter den Kühen durchgelaufen, mit Begeisterung und vollkommen angstfrei. In Reckingen, wo Kopps ein Ferienhaus hatten, stand sie so lange beim Stall mit Kühen und hat einfach nur geschaut, bis der Bauer sie fragte, ob sie reinkommen wolle. Folgerichtig war auch, dass sie als Kind immer einen Bauern heiraten wollte.

Mit 12 Jahren hat Susan in einem Schullager dieses Bild gemalt, das sie als Postkarte nach Hause geschickt hat: Das steht: *Liebe Schätzchen, heute haben wir einen Zeichenwettbewerb. Diese Vorderseite ist meine Zeichnung. Und dann, erst im PS. Ich war bei der Rangverteilung in den besten Rängen und bekam einen Nussgipfel.*

Dass sie in die besten Ränge gekommen ist, wundert nicht: Schon in dieser kleinen Zeichnung – und in den Zeilen! – kommt nämlich vieles zum Ausdruck, was sie und ihre Kunst prägt: Ausdrucksstärke, Genauigkeit, Liebe zum Detail, Humor und die Liebe zum Essen.

Während ihrer juristischen Berufsjahre hat Susan ihre Liebe zur Kunst immer gepflegt und ihre Fähigkeiten weiterentwickelt: Sie hat als Juristin 80% gearbeitet und sich weitergebildet, so zum Beispiel im Malatelier Andrea Muheim in Zürich oder in der Kunstfachklasse der Bildhauerschule Müllheim.

Der Wechsel von der Juristin zur hauptberuflichen Künstlerin verlief fließend: Nach diversen Weiterbildungen in Bildhauerei und Malerei hat Susan ein Atelier gemietet und schliesslich ihre Stelle als Juristin im Alter von fast 50 Jahren gekündigt. Eine Zeitlang hat Susan noch projektbezogen juristisch weitergearbeitet.

Zum ersten Mal mit einem Kunstwerk an die Öffentlichkeit getreten ist Susan ebenfalls mit 50 Jahren mit einer Skulptur, einem grossen Apfel aus Stein, der in Frauenfeld im Jahr 2014 ausgestellt wurde («Mit Stil», 2014). Etwa zur gleichen Zeit hat Susan ihr erstes Bild verkauft: an ihre Schwester Silvia, ein grossformatiges, farblich sehr schönes Ölbild mit Geissen («Appenzell», 2014).

Heute ist Susan Kopp mit ihren Werken an nationalen und internationalen Ausstellungen und Symposien vertreten, ihre Werke sind öffentlich ausgestellt, ihr wurden Stipendien verliehen und sie wurde mehrfach mit Kunstpreisen ausgezeichnet.

Was verbinde ich mit Susan Kopp als Mensch?

Oder anders gefragt: Warum ist sie die einzige Person, mit der ich je Bier getrunken und auf Tischen getanzt habe?

Susan ist – und das springt schnell ins Auge, wenn man sie kennt bzw. kennenlernt: Unkompliziert, unbeschwert, fröhlich, humorvoll, lebensbejahend und lebensfroh, sehr gesellig und genussfähig – sie festet gerne - ein im besten Sinne des Wortes positiver Mensch, den schönen Dingen des Lebens (Spiel und Spass) zugetan und gleichzeitig bodenständig – Leichtigkeit und Tiefgang.

Sie hat nichts, aber auch gar nichts Gekünsteltes, nichts Eitles, sie ist integer, Falschheit ist ihr vollkommen fremd, sie ist zuverlässig und – ein altmodisches Wort – tüchtig, man kann sich zu 100% auf sie verlassen.

Ich erlebe Susan als ein in jeder Hinsicht grosszügigen und interessierten Menschen, der seine Freundschaften pflegt und in dessen Gegenwart man sich sehr wohl fühlt.

Mit den genannten Eigenschaften entspricht Susan so gar nicht den negativen Klischees ihrer beiden Berufe, weder dem Stereotyp einer Juristin – die gelten ja als arrogant, konservativ, steif, humorlos, langweilig, besserwisserisch – noch demjenigen einer Künstlerin – chaotisch, faul, kompliziert, unzuverlässig, exzentrisch...

Wie passen beide Welten zusammen?

Juristerei und Kunst sind nur scheinbar zwei gegensätzliche Welten: Sowohl in der Kunst als auch in der Juristerei braucht es Biss, Hartnäckigkeit, die Fähigkeit, eine Sache genau und aus den unterschiedlichsten Perspektiven betrachten zu können, die Fähigkeit, einer Sache auf den Grund zu gehen, sie zu analysieren, in Teile zu zerlegen und wieder zu einem sinnvollen Ganzen zusammen zu fügen. In beiden Disziplinen braucht es Sinn für Struktur und Form und es braucht Methodenkompetenz: In der Juristerei sind das z.B. verschiedene Auslegungsmethoden, in der Kunst verschiedene Techniken.

Alle diese Fähigkeiten und Kompetenzen bringt Susan – neben ihrem künstlerischen Talent – in hohem Masse mit: Es erstaunt darum überhaupt nicht,

dass sie erfolgreich als Juristin tätig war und jetzt erfolgreich als Künstlerin tätig ist.

Was auch charakteristisch ist für Susan, wenn man ihren Werdegang anschaut: Sie hat in ihrem Leben immer wieder schnelle, überraschende und klare Entscheidungen aus dem Bauch heraus getroffen: Der Entscheid für das Jusstudium, der Entscheid, die materiell sichere und auch interessante juristische Tätigkeit zu kündigen, um sich ganz der Kunst zuzuwenden, sowie der innerhalb weniger Tage gefällte Entscheid, sich eine Wohnung in Marseille zu kaufen.

Sowohl in diesen Entscheidungen als auch – wie ich finde – in ihrer Kunst und ihrer Sujetwahl kommt ein mutiger, unabhängiger, unkonventioneller und eigenwilliger Geist zum Ausdruck.

Susan Kopp macht keine Mainstream-Kunst.

Wir haben zwei grossformatige Öl-Bilder von Susan Kopp, die in unserem Wohnzimmer hängen und die ich liebe: ein Bild mit einer Kuh («Muhna Lisa», 2014), die ruhig dasteht und einem unentwegt anschaut, direkt in die Augen, egal wo man im Raum steht, genau wie Mona Lisa im Bild von Leonardo da Vinci und ein Bild mit Schafen, die leicht störrisch aus dem Bild hinauslaufen («Thurgau», 2020).

Bei beiden Bildern kommt sehr prototypisch zum Ausdruck, dass Susan Kopp über eine ausgesprochen scharfe Beobachtungsgabe verfügt, meisterhaft mit Licht und Farbe umgehen kann und einen ausgeprägten Sinn für Atmosphäre und Stimmungen hat.

Und – damit komme ich zum Schluss meiner Einführung – ebenfalls prototypisch und sehr gut sichtbar wird auch der Respekt vor dem Tier. Susan Kopp verleiht den Tieren in ihren Bildern und Skulpturen eine Würde und eine schon fast menschliche Präsenz.

Diese generelle Haltung von Susan – Respekt Mensch, Tier und Natur gegenüber, ihre Bescheidenheit, ihre Grosszügigkeit, ihre Herzlichkeit und ihr Können – machen sie nicht nur zu einem besonderen Menschen, sondern aus meiner Sicht auch zu einer ganz besonderen Künstlerin.